

im Rahmen der **Bernauer Umweltaktion** zeigt die Arbeitsgruppe Ernährung|Einkauf|Plastik Fasten zum **Auftakt** und zur **Einführung**

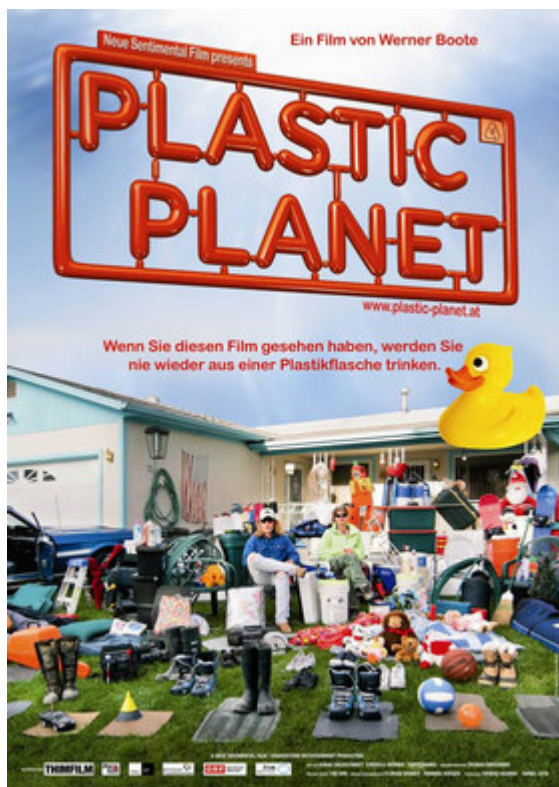
den Film **"Plastic Planet"** Fr. 12. Januar 2018 – 19:30 Uhr

Vortrag **"Micro Plastic"** Do. 25. Januar 2018 – 19:30 Uhr

im Katholisches Pfarrheim Bernau
83233 Bernau am Chiemsee - Rottauerstr. 3

in der Fastenzeit vom **14. Feb.** bis **31. März 2018**
wird zum gemeinsamen **"Plastic Fasten"** eingeladen
unterstützt von Workshops

Plastik frei . . . i' bin dabei



PLASTIC PLANET

ein brisantes Thema, das jeden betrifft.

eine kurzweilige und doch
aufrüttelnde Dokumentation
der katastrophalen ökonomischen
wie ökologischen Kreisläufe.

Plastik ist verführerisch,
doch darauf sollte nach diesem Film
keiner mehr hereinfallen!

<http://www.plastic-planet.de/>

Plastik finden wir nicht nur
in Meeren und Ozeanen,
sondern auch
in unseren heimischen Gewässern.

Regisseur Werner Boote, dessen Großvater selbst Geschäftsführer eines Unternehmens war, in dem Plastik produziert wurde, will mehr wissen über den Stoff, der unser Leben so sehr prägt. Werner Boote begibt sich auf die Suche nach Antworten. Auf verschiedenen Stationen auf der ganzen Welt spricht er mit Industriellen, Wissenschaftlern und Betroffenen über die Faszination und Gefahren von Plastik.

Willkommen im Plastikzeitalter



Wir sind Kinder des Plastikzeitalters: vom Babyschnuller bis zur Trockenhaube, von der Quietscheente bis hin zum Auto. Plastik ist überall: **In den Weltmeeren findet man inzwischen sechsmal mehr Plastik als Plankton und selbst in unserem Blut ist Plastik nachweisbar! Die Menge an Kunststoffen, die wir seit Beginn des Plastikzeitalters produziert haben, reicht aus, um unseren gesamten Erdball sechs Mal in Plastikfolie einzupacken.**

In PLASTIC PLANET sucht Regisseur Werner Boote, dessen eigener Großvater ein Pionier der Plastikindustrie war, weltweit nach Antworten und deckt erstaunliche Fakten und unglaubliche Zusammenhänge auf. Er stellt Fragen, die uns alle angehen: **Schadet Plastik unserer Gesundheit? Wer ist verantwortlich für die Müllberge in Wüsten und Meeren? Wer gewinnt dabei? Wer verliert? Wenn Sie diesen Film gesehen haben, werden Sie nie wieder aus einer Plastikflasche trinken!**

PLASTIC PLANET ist ein unterhaltsamer und investigativer Film, der zeigt, dass Plastik zu einer Bedrohung für Mensch und Umwelt geworden ist.

Mit PLASTIC PLANET reist man rund um den Globus und entdeckt eine Welt, die ohne Plastik nicht mehr existieren kann, die aber gleichzeitig mit den Problemen und Risiken dieser Kunststoffe zu kämpfen hat.

In PLASTIC PLANET findet Regisseur Werner Boote erstaunliche Fakten und deckt unglaubliche Zusammenhänge auf. **Mit eindrucksvollen Beispielen, wissenschaftlichen Interviews und faszinierenden Begegnungen entlarvt PLASTIC PLANET die schöne neue Plastikwelt.**

Was machen wir aus Plastik, und was macht das Plastik mit unserer Welt?

Bootes bunter und rasanter Kinodokumentarfilm geht jeden an – eine überraschende, packende und aufrüttelnde Rundreise durch das Plastikzeitalter.

PLASTIK ALS UMWELTPROBLEM!

„Überall auf der Erde werden Menschen in Zukunft Plastik vorfinden, denn Plastik verrottet nicht.“
Charles Moore, Algalita Marine Research Foundation



Es gibt zwar einen steigenden Prozentsatz bei der Wiederverwertung von Kunststoffen, aber absolut werden weiterhin nur geringe Mengen recycelt – bei gleichzeitig immer mehr neuem Plastikmüll. Von den jährlich erzeugten 14 Millionen Tonnen Styropor wird beispielsweise nur ein Prozent recycelt.

Um die Problematik zu erfassen, die Plastikmüll für uns und unseren Planeten bedeutet, reicht es schon, einen Blick auf einen der offensichtlich maßgeblichsten Gegenstände des modernen Lebens zu werfen: die Plastiktüte. Jährlich werden 600 Milliarden Plastikbeutel hergestellt und weggeworfen. Es gibt nur wenige und meist auch nur halbherzige Versuche, etwas gegen diese maß- und eben auch sinnlose Verschwendung von Ressourcen und vorprogrammierte Umweltverschmutzung zu unternehmen. **Bangladesch hat als erster Staat der Welt 2002 Plastiktüten verboten.** Die australische und die chinesische Regierung kündigten 2008 an, dass sie Plastiktüten verbieten wollen. Im pazifischen Staat Palau müssen Reisende, die mit einer Tüte erwischt werden, einen Dollar Strafe zahlen. Noch strenger gehen die Behörden auf Sansibar vor: Wer dort Plastiktüten einführt oder verteilt, zahlt bis zu 1560 Euro. Auch die Vereinigten Arabischen Emirate verkündeten ein Verbot für Plastiktüten ab 2013, nicht zuletzt inspiriert durch PLASTIC PLANET, der auf dem Internationalen Filmfestival von Abu Dhabi gezeigt wurde. **Wenige Tage nach der Filmvorführung wurde die zuständige Behörde aktiv und bot Werner Boote überdies eine Beraterfunktion im "Board for Sustainability" an.**

In Europa hat Irland mit einer Sacksteuer den Verbrauch um 95 Prozent gesenkt. Australien, Kanada, Neuseeland, den Philippinen, Taiwan, England und Frankreich existieren Pläne für die Abschaffung oder Besteuerung von Plastiktüten.

Doch im Grunde sind diese kleinen Tütchen nur die Spitze des Eisbergs. Insgesamt 80 Prozent des Kunststoffmülls, die UNO spricht von weltweit jährlich rund 6 Millionen Tonnen,

gelangen über Flüsse in die Ozeane. Die Meeresschutzorganisation Oceana schätzt, dass weltweit jede Stunde rund 675 Tonnen Müll direkt ins Meer geworfen werden, die Hälfte davon ist aus Plastik. **Laut einer Studie des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) treiben bis zu 18.000 Plastikteile in jedem Quadratkilometer der Weltozeane.**

267 verschiedene Tierarten fallen weitweit nachweislich dem Müll im Meer zum Opfer, das heißt, dass viele verschiedene Arten Plastikmüll essen und jeweils mindestens ein Tier daran stirbt – darunter Schildkröten, Robben, Fische und Krebse. Jährlich verenden etwa 100.000 Meeressäuger qualvoll durch den Müll. Über eine Million Seevögel, wie zum Beispiel Albatrosse, die die Plastikteile irrtümlich als Nahrung zu sich nehmen und damit ihre Küken füttern, sterben an Plastik.*

*Quelle: [Greenpeace](http://www.greenpeace.org)

An jedem Strand der Weltmeere ist Plastik zu finden – diverser Kunststoffmüll und Pellets. Plastik baut sich nicht ab wie ein natürlicher Rohstoff. Wenn sich Kunststoffe doch schneller als bislang vermutet zersetzen sollten – wie eine jüngst veröffentlichte japanische Studie* feststellt – heißt das leider vor allem, dass dadurch die enthaltenen Giftstoffe freigesetzt werden. So oder so **besteht der Sand an den Stränden unserer Küsten bereits zu einem gewissen Prozentsatz aus Kunststoff.**

*Quelle: Katsuhiko Saido, Nihon University, Chiba, Japan, 08/09 vor der The American Chemical Society vorgestellt.

Südöstlich von Hawaii hat sich in der im Uhrzeigersinn drehenden Meeresströmung des Pazifiks ein gigantischer Müllwirbel gebildet, in dessen Zentrum drei Millionen Tonnen Plastikmüll rotieren. Er wächst seit 60 Jahren unbeachtet und ist nach Einschätzung von Wissenschaftlern doppelt so groß wie der US-Bundesstaat Texas. Dieses Gebiet nennt sich das North Pacific Gyre. Unter Einwirkung von Sonne, Gezeiten, Wind und Wellen wird der Plastikmüll bis zu winzigen Partikeln zerrieben. In mehreren weiteren Wirbeln im Südpazifik, im Atlantik und im Indischen Ozean fahren ebenfalls Abfälle Karussell, wenngleich in etwas geringeren Mengen. **Wissenschaftler vermuten, dass dieser Plastikmüll gefährliche Umweltgifte wie DDT oder PCB wie „ein Schwamm aufsaugt“.** Forscher der Universität Tokio haben an der Oberfläche von Pellets Giftkonzentrationen gefunden, die bis zu einer Million Mal höher sind als das sie umgebende Wasser. **Über die Nahrungskette reichern sich diese Gifte auch in Fischen an, die wiederum auf unseren Tellern landen. Selbst wenn die Menschheit morgen damit aufhören würde, Plastik zu produzieren - die vielen Millionen Tonnen, die bislang in die Ozeane gelangt sind, werden noch Jahrhunderten mit den Strömungen um die Welt treiben.**



Ausstellung

Kunststoffe – Segen oder Fluch?

Kunststoffe gehören zu unserem Leben. Doch wir verbrauchen immer mehr davon. Zu viel meint der VerbraucherService Bayern im KDFB e.V.. Denn **die Herstellung von Plastik verbraucht nicht nur wertvolle Rohstoffe, auch in der Umwelt sind Kunststoffe mittlerweile ein Problem. Bis zu 450 Jahre kann es dauern, bis Plastik vollständig abgebaut ist.**

Mikroplastik – die unsichtbare Gefahr

Ab einem Teilchen-Durchmesser von weniger als fünf Millimetern sprechen Experten von Mikroplastik. Wie ein Magnet kann dieses aufgrund seiner großen Oberfläche Schadstoffe anziehen, die zusammen mit den Plastikteilchen von Kleinstlebewesen, Muscheln, Fischen und anderen Tieren aufgenommen werden und so **in die Nahrungskette gelangen** können.

PROBLEM MIKROPLASTIK



Mikroplastik wird zum einen gezielt industriell hergestellt, um dann in Produkten wie Kosmetika Verwendung zu finden. Aber auch aus gewaschener Kleidung oder aus Industriepellets stammt speziell hergestelltes Mikroplastik. Zum anderen entstehen die winzigen Plastikteilchen auch, wenn größere Kunststoffteile, beispielsweise [Plastiktüten](#), mit der Zeit zerfallen. Als Mikroplastik werden Plastikstücke bezeichnet, deren größte Abmessung kleiner als 5mm ist.

Pessimistischen Schätzungen zufolge werden jährlich 2,5 Millionen Tonnen Mikroplastik direkt in die Meere eingetragen. Dazu addieren sich zerfallenden Plastikteile aus jährlich 10 – 15 Millionen Tonnen Plastikmüll, der in die Meere abgegeben wird.

Aber Mikroplastik wurde auch beispielsweise bereits in der Luft, Klärschlamm und Nahrungsmitteln nachgewiesen. **Bisher können Kläranlagen die teils mikroskopisch kleinen Partikel nicht vollständig aus dem Abwasser herausfiltern.** Nur wenige Kläranlagen verfügen beispielsweise über wirksame Tuchfilter. **So gelangt es aus unseren Haushaltsprodukten praktisch ungehindert in die Gewässer – und mit dem Klärschlamm auch auf die Felder und in die Luft.**

In den Gewässern werden die Plastikpartikel von Tieren aufgenommen, denn diese verwechseln die kleinen Plastikpartikel mit ihrem natürlichen Futter. Zunehmend wird Mikroplastik von Forschern in Mägen und Kot von Meerestieren nachgewiesen. Studien haben bereits negative Auswirkungen des Mikroplastiks auf Wattwürmer und andere Meerestiere gezeigt. Ursache sind chemische Stoffe, die Mikroplastik in den Tieren freisetzt.

Denn neben den enthaltenen schädlichen Stoffen des Mikroplastiks, wie das hormonell wirksame [Bisphenol A](#) oder verschiedene krebserregende Additive, reichern sich zusätzlich im Wasser befindliche Chemikalien wie DDT oder PCB im Mikroplastik an. **Am Ende der Nahrungskette kann der Mensch das Mikroplastik über seine Nahrung aufnehmen.**

Es wurde beobachtet, dass zunehmend Mikroben und Bakterien Plastikteile – auch Mikroplastik – besiedeln. Diese scheinen sich von Plastik zu ernähren. Hoffnungen, dass diese Meeresbewohner zur Lösung des Plastikproblems beitragen können, ist aufgrund der Mengen an Plastik in den Meeren unwahrscheinlich.

Immer mehr Länder setzten auf ein Verbot von Mikroplastik in Kosmetik -und Körperpflegeprodukten, hier sind die USA, Frankreich und Großbritannien zu nennen. **Deutschland setzt auf einen freiwilligen Verzicht der Industrie. Es wurde nachgewiesen, dass dieser nicht wirksam ist.**

Derzeit laufen mehrere Studien seitens der Wissenschaft, um Nachweise zu Emmissionsquellen von Mikroplastik zu erbringen.

INFO - Weniger Plastik

Beim Einkaufen gilt es, so weit wie möglich auf Plastikverpackungen und Plastiktüten zu verzichten.



Ausstellung bei den Veranstaltungen